



Scott Hahn
Gewöhnlicher
Alltag,
außergewöhnliche
Gnade

Mein geistlicher Weg
ins Opus Dei

ADAMAS



Scott Hahn

Gewöhnlicher
Alltag,
außergewöhnliche
Gnade

Mein geistlicher Weg
ins Opus Dei

ADAMAS

Gewöhnlicher Alltag – außergewöhnliche Gnade

Scott Hahn

Gewöhnlicher Alltag – außergewöhnliche Gnade

*Mein geistlicher Weg
ins Opus Dei*

Adamas

Aus dem Amerikanischen von
Petra Lorleberg

Originaltitel:
Ordinary Work, Extraordinary Grace
My Spiritual Journey in Opus Dei
Doubleday, New York 2006
© 2006 by Scott Walker Hahn

Für die deutsche Ausgabe:
© 2012 by Adamas Verlag, Köln
Paulistraße 22, D-50933 Köln
www.adamasverlag.de

Umschlaggestaltung: Ignaz Brosa

eISBN 978-393 762 697 0

Inhalt

Kapitel 1

Eine persönliche Vorbemerkung

Immer zur Hand
Im Schnelldurchgang
Die Welt anders gesehen
Die passende Form
Entschieden normal
Und ich selbst?

Kapitel 2

Das Geheimnis des Opus Dei

Auf den Punkt gebracht
In der Straßenbahn
Die Einzigartigkeit des Christentums
Die Wahrheit der Frohbotschaft
Eine vergessene Lehre?

Kapitel 3

Die katholische Arbeitsethik

Bezeichnungen und Bedingungen
Das Wort am Werk
Wie im Himmel so auf Erden
Mit Erfolg gesegnet?

Kapitel 4

Das Werk und die Kirche

Was ist so speziell am Opus Dei?
Ein kleines Etwas auf großer Fahrt
Ein klerikaler Irrtum
Familienangelegenheiten
Heim nach Rom

Kapitel 5

Arbeit und Anbetung: Der Lebensplan

Sich eine Pause gönnen
Professionalität
Jeden Tag ein bisschen Sonntag
Mitte und Wurzel

Kapitel 6

Hoch zielen

Liebe und Opfer
Heiliges Streben
Nur für Gottes Augen bestimmt!
Selbsttäuschung und Größe
Jeder darf in die Elitetruppe
Vom Aufgang der Sonne bis zum Untergang

Kapitel 7

Freundschaft und Vertrauen

Sauerteig
Eine unmögliche Mission
Apostolische Ziele

Kapitel 8

Säkularität und Säkularismus

Hätten wir doch genug Welt und Zeit
Die klerikalen Wurzeln des Säkularismus

Aber natürlich
Die schöne Seite des Lebens

Kapitel 9 Sexualität und Opfer

Schwierige Augenblicke
Eine Goldmünze
Das Ehebett – ein Altar
Mit der Mutter fühlen

Kapitel 10 Die Werkstatt von Nazareth: Über die Einheit des Lebens

Ein Leben mit dem Wort
Wo das Herz ist, da ist man zu Hause

Kapitel 11 Eine tätige Mutter

Kapitel 12 Zünd die Romanze an!

Lieben wie Jakob

Anhang 1 Leidenschaftlich das Wort lieben: Der Gebrauch der Heiligen Schrift im Werk des heiligen Josemaría

Die Heilige Schrift als Maßstab
Seine Methode
Die Kraft der Verwandlung
Gotteskindschaft und die Offenbarung des Wortes
Der wörtliche und der geistliche Schriftsinn
Text und Kontext
Der Ort der Bibel

Der tüchtige Schriftausleger

Anhang 2

Gebetstexte aus den Schriften des heiligen Josemaría

Bibliografie

Anmerkungen

Für Joseph Paul Karl Hahn

Kapitel 1

Eine persönliche Vorbemerkung

*Wären doch dein Verhalten und deine Worte so,
dass jeder, der dich sieht oder mit dir spricht,
unwillkürlich dächte:
Der da beschäftigt sich mit dem Leben Jesu.
Der Weg, Nr. 2*

Bisher war ich noch nicht einmal ein Möchtegern-Katholik – selbst davor hatte ich Angst. Als presbyterianischer Pastor hatte ich mir ein Sabbatjahr genommen, denn ich brauchte Zeit, um mein theologisches Wissen zu vertiefen, zu beten, nachzudenken. Im Laufe mehrerer Jahre – und sehr im Widerspruch zu meiner gründlichen calvinistischen und evangelikalen Ausbildung – hatte ich mich in eine katholische Denkweise hineingelesen. Je intensiver ich die Bibel sowie Theologie und Geschichte studierte und je mehr ich betete, um so unvermeidlicher zog es mich zum Katholizismus hin.

Allerdings kam meine Kenntnis des Katholischen hauptsächlich aus Büchern. Ich hatte meine Jahre seit der Teenager-Zeit im wesentlichen in begeisterten protestantischen Lebenswelten verbracht, zunächst als Student an einem kleinen Privat-College, dann an einem namhaften evangelikalen Seminar und schließlich als Pastor und Lehrer an kleinen Bekenntnisschulen und in Kirchengemeinden. Hier hatte ich freudige Jüngerschaft, inspirierende Leitung und glühende Gottesdienste erlebt.

Hingegen war (von Büchern abgesehen) mein Kontakt zu überzeugten Katholiken zu selten gewesen, um Früchte zu bringen. Die meisten dieser Begegnungen hatten in meinen Jugendjahren stattgefunden, und zwar mit jungen Leuten, die desinteressierte

Christen waren wie ich selbst, bevor ich Jesus Christus als meinen Herrn und Retter akzeptierte.

Und nun befand ich mich als Erwachsener vollends in einer Glaubenskrise. Ich war frommer Protestant und ordinierter Pfarrer und doch fand ich die katholischen Argumente mehr als überzeugend, ja, um genau zu sein: ich fand sie einfach zwingend.

Ich hatte die Qual der Wahl und musste mich entscheiden zwischen dem, was mir in meiner protestantischen Vergangenheit lieb und teuer geworden war, und dem, was ich vom katholischen Glauben zu verstehen begann. Unter den evangelikalen Christen hatte ich tiefe Hingabe an Jesus Christus gefunden, Demut und Leichtigkeit im Gebetsleben, eine erstaunliche Arbeitsethik, wahren Eifer, die Kultur zu christianisieren, und ein leidenschaftliches Interesse an der Heiligen Schrift. Gerade diese letzte Eigenschaft war ganz wichtig für mich, den Prediger und jungen Bibeltheologen. Was ich jedoch an der katholischen Lehre schätzte, waren ihre überwältigende Stimmigkeit, Authentizität und Kraft.

Es war die Bibel selbst gewesen, die mich in diese Krise geführt hatte. Anfangs wollte ich die »Bundestheologie« der frühen Reformatoren verstehen. Dabei entdeckte ich, dass die Reformatoren – besonders Johannes Calvin und Martin Luther – in ihrer Lehre weitaus katholischer waren als ihre modernen Nachfahren. Calvin und Luther führten mich zu speziellen Schriftstellen, welche die Sakramente, die kirchliche Hierarchie und Maria behandelten. Doch ebenso wichtig war es, dass mich Calvin und Luther zu den Kirchenvätern führten, jenen ältesten Kommentatoren der Heiligen Schrift. Und sie waren es, die mir zu einem Kirchenverständnis verhalfen, das ich eben nur als katholisch verstehen konnte. Es war liturgisch, hierarchisch, sakramental. Obwohl katholisch, enthielt es doch alles, was ich an der reformatorischen Tradition ebenfalls liebte: tiefe Verehrung für Jesus, spontanes Gebetsleben, großen Eifer, die Kultur nachhaltig zu prägen, sowie eine brennende Liebe zur Bibel.

Doch weiterhin existierte die Kirche für mich nur zwischen den Seiten der staubigen Bücher, die ich las. Wo, so wollte ich wissen, wo waren die normalen katholischen Gläubigen, die auf diese Weise lebten?

Es zeigte sich, dass sie in Milwaukee auf mich warteten!

Immer zur Hand

Mit hochgespannten Hoffnungen und dennoch mit nicht allzu großen Erwartungen kam ich an die Marquette University für ein Aufbaustudium. Doch bald widerfuhr mir Gnade um Gnade. Ich traf einen freundlichen und brillanten Priester, der gewillt war, bis in den frühen Morgen mit mir über Theologie zu reden. Er erzählte mir von seiner Kindheit in einem polnisch-katholischen Elternhaus, in dem sich die Familienmitglieder mit Worten aus der Bibel zu begrüßen pflegten. Doch ein normaler Katholik, so sagte ich mir, war er wohl nicht. Er hatte an einer römischen Universität promoviert, eine Zeit lang als Offizial im Vatikan gearbeitet, und man munkelte (zu Recht, wie sich herausstellte), dass er im Begriff war, Bischof zu werden.

Dann begann ich, andere Katholiken kennen zu lernen – einer von ihnen war ein politischer Philosoph, ein anderer Zahnarzt –, die beide gleiche Eigenschaften zeigten. Am meisten beeindruckte mich, dass sie beide eine kleine Bibelausgabe bei sich trugen. Zu ungewöhnlichen Tageszeiten konnte ich diese Männer dabei ertappen, wie sie in der Kirche saßen und in der Heiligen Schrift lasen. Wenn ich sie bat, mir zu helfen, einen bestimmten Punkt der katholischen Lehre zu verstehen, dann zogen sie ihre Taschenbibel zur Unterstützung heraus. Ich dachte bei mir: *Hier sind Männer, die das Leben Jesu Christi lesen – und das allen Ernstes.*

Ich erwähnte meinem priesterlichen Freund gegenüber, ich hätte ein paar Leute getroffen, die das Neue Testament bei sich trügen und es anscheinend auch wirklich kannten.

Er antwortete: »Oh, sie müssen vom Opus Dei sein.«

Opus Dei: Ich konnte genug Latein, um die Bedeutung zu verstehen: »das Werk von Gott« oder »Gottes Werk«. Fast im selben Augenblick, als ich die Worte des Priesters hörte, wurde das Opus Dei für mich zum Orientierungszeichen – einem Leuchtturm, der das Ende meiner langen Reise in Aussicht stellte, zu einem ersten flüchtigen Blick in ein Land, das ich bisher nur aus Büchern kannte. Es war keineswegs so, dass es ein zu kleines Land war, um wahrgenommen zu werden. Und andererseits war das Opus Dei natürlich nicht das gesamte Land, denn die katholische Kirche ist viel größer als alles, worauf mich meine eigene konfessionelle

Herkunft vorbereitet hatte, und es gab damals wie jetzt so viele andere große Institutionen und Bewegungen in der Kirche. Doch aus vielen Gründen war das Opus Dei ein Ort, an dem ich anfangen konnte, mich zu Hause zu fühlen.

Was waren meine Gründe dafür?

Zuallererst: die spürbare Bibelfrömmigkeit der Mitglieder.

Zweitens: der warmherzige ökumenische Geist. Das Opus Dei war die erste katholische Institution, die Nichtkatholiken zur Mitarbeit in ihren apostolischen Aufgaben willkommen hieß.

Drittens: das aufrechte Leben der Mitglieder.

Viertens: das *normale* Leben seiner Mitglieder. Sie waren keine Theologen, sondern Zahnärzte, Ingenieure, Journalisten – aber die Theologie, über die sie redeten und die sie lebten, fand ich attraktiv.

Fünftens: Sie vertraten mit heiligem Ehrgeiz eine hingebungsvolle Arbeitsethik.

Sechstens: Sie pflegten wahre Gastfreundschaft und begegneten meinen vielen Fragen großzügig und aufmerksam.

Und siebtens: Sie beteten. Sie nahmen sich jeden Tag Zeit für das persönliche Gebet – Zeit für ein echtes Gespräch mit Gott. Dies gab ihnen eine heitere Gelassenheit, wie ich sie selten gefunden hatte.

Als sich meine Freundschaft mit diesen Gläubigen des Opus Dei vertiefte, begann ich, die reiche biblische Theologie und biblische Spiritualität als die Herzmitte ihrer Berufung zu schätzen. Ich eignete sie mir an, lange bevor mir Gott die gleiche Berufung wie ihnen schenkte – ja, bevor mich Gott zu den Sakramenten der katholischen Kirche führte. Mir wurde sofort klar, sie bargen ein enormes Potential, um mein eigenes Leben zu erneuern, aber auch das Leben der Kirche Christi und das Leben der ganzen Welt. Dieses Buch soll von der biblischen Theologie und biblischen Spiritualität des Opus Dei handeln.